

Die Dämmerung der alten weißen Männer

Zur Kontroverse um den Afrikabeauftragten der Bundesregierung

Günter Nooke

H. Ekkehard Wolff

Universitätsprofessor i.R. für Afrikanistik (Sprachen und Literaturen), Universität Leipzig

ekkehard.wolff@gmx.de

Medien,¹ Mitglieder des Bundestages² und der deutschen *scientific community*³ thematisieren eine skandalträchtige Kontroverse um den Afrikabeauftragten der Bundesregierung Günter Nooke, die gleichsam an das Eingemachte unserer politischen und akademischen Kultur und unserer Sicht auf Afrika rührt. In der Tat:

- skandalös ist es, von offizieller Seite mit ethisch anfechtbaren Äußerungen das Fundament eines aufgeklärten, Wissens- und Werte-basierten europäisch-deutschen Verhältnisses zu Afrika, seiner Geschichte, seinen Menschen, Kulturen, Sprachen, Wirtschafts- und Gesellschaftsformen, samt den Wurzeln dieses Verhältnisses im europäischen inkl. deutschen Kolonialismus, in Frage zu stellen;
- skandalös ist die in dieser Kontroverse zu Tage tretende Arroganz der Macht gegenüber der Wissenschaft;
- skandalös ist, im Hintergrund, die Vereinnahmung des Diskurses über „Entwicklung“ in Afrika durch bestimmte Wissenschaften und deren Monopolanspruch auf für die Politik relevante „Afrika-Expertise“, einschließlich Aus

Der Fachverband Afrikanistik, in dem sich in Deutschland arbeitende Wissenschaftler*innen zusammenfinden, „für deren Forschung und Lehre die afrikanischen Sprachen Gegenstand und/oder Grundlage sind“, ⁴ sieht sich verstrickt in eine Auseinandersetzung mit Günter Nooke (60, CDU), „Afrikabeauftragter des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung - Persönlicher Afrikabeauftragter der Bundeskanzlerin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“.⁵ Ausgangspunkt ist ein Offener Brief im Namen des Fachverbands vom November 2018 an die Bundeskanzlerin,⁶ der Anstoß nimmt an Interview-Äußerungen von Nooke in der B.Z. vom 07.10.2018,⁷ und der in dem Ruf nach dessen Entlassung gipfelt.

Das Imperium schlug zurück: Ein von Günter Nooke arrangierter Gesprächstermin in Anwesenheit eines sog. Moderators, mit Prof. Dr. Dr. habil. Prof. h.c. Matthias Theodor Vogt (59, CDU) ein weiterer alter weißer Mann aus dem Umfeld Nookes und dessen Afrikareisegefährte, sollte für Nooke offenbar einen „Persilschein“ ausstellen

Bei der *Causa Nooke* geht es nämlich nicht „nur“ um völlig inakzeptable verbale Entgleisungen eines einflussreichen Fachpolitikers und dessen undifferenzierten Blick auf Afrika, seine Menschen, Kulturen, Wirtschafts- und Gesellschaftsformen, das Trauma des Kolonialismus und dessen Nachwirkungen. Die *Causa Nooke* hat noch einen von seiner Person unabhängigen Hintergrund, der ihn jedoch in keiner Weise exkulpiert. Man könnte die Kontroverse um Nooke einen Stellvertreterkrieg nennen, oder man bemüht das Bild von der Spitze des Eisbergs: unter der Oberfläche ein Jahrzehnte alter Konflikt zwischen systemkonformen und systemkritischen Wissenschaften. Es lohnt, diesen Hintergrund aus gegebenem Anlass noch einmal zu erhellen.

Hintergrund

Seit Beginn der sog. Entwicklungspolitik nach Ende des europäischen Kolonialismus in Afrika lässt sich in der deutschen Afrikapolitik eine Schlagseite beobachten, um nicht zu sagen: Komplizenschaft, im mehr oder minder öffentlichen aber exklusiven Dialog zwischen Entwicklungspolitik und -praxis (BMZ und Umfeld) auf der einen und Wissenschaft (mit relevanter „

post-kolonialen Entwicklungsdiskurs.¹¹ Man könnte Diffamierung mit Diffamierung begegnen: Gilt für die von *mainstream* Wirtschaftswissenschaften beratene Afrika-Politik am BMZ immer noch der „68er“ Vorwurf, sie betrieben neokoloniale Investitionsberatung für kapitalistische Ausbeuter aus dem Norden? – Wissensakkumulation und theoretische Erneuerung verläuft auch in den über Afrika forschenden Fachdisziplinen asynchron und asymmetrisch. Wenn ein Ausflug in einen völlig anderen Diskurszusammenhang erlaubt ist: Im Neuen Testament heißt es bei Matthäus 19,30 dazu: *So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.*

Vor diesem Hintergrund mussten Nookes Interview-Äußerungen Kritik seitens der heutigen Afrikanistik und anderer gesellschaftlicher Gruppen provozieren. Sie belegen inakzeptable ideologische Beharrung (Eurozentrismus, Orientalismus), die die Exzeptionalität des Nordens internalisiert und für die eigene Weltsicht zugleich Universalität wie Überlegenheit beansprucht. Die Abwehr von Kritik folgt den alten

Kolonialsprache von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung abgrenzt. Auf der Graswurzelebene der Entwicklungskommunikation in Afrika bedient man sich fast ausschließlich afrikanischer Sprachen, in denen dann auch wichtige empirische Primärdaten anfallen, zu denen wiederum Afrikanisten unmittelbaren Zugang haben. Natürlich leiten Afrikanist*innen hieraus einen gewissen Hochmut gegenüber den Kolleg*innen von den sog. *African Studies* ab und zitieren gern, was man in Afrika sagt: *African Studies is everything that you can read about Africa in English*. Klar, niemand lässt sich gern vermeintliche oder echte Defizite in seiner Arbeit vorhalten, gelegentlich reagiert man darauf aggressiv. Die dann gängigen Strategien sind Ausgrenzung und Verzweigung des Kritikers.

In der *Causa Nooke* wird die wissenschaftstheoretische Verzweigung der Kritiker aus Reihen der Afrikanistik besonders krass deutlich in der Ausgrenzungsrhetorik des „Gutachtens“ des sog. Moderators,¹³ der hier nicht moderiert, sondern einseitig die *mainstream* Positionen seiner

die natürlich in ihren eigenen Fachverbänden organisiert bleiben. Zweitens: Die vermisste Einbeziehung „anderer Afrika-Expertise“ belegt wieder nur die Unfähigkeit, Afrikanistik als akademische Einzeldisziplin mit fachspezifischem Objekt und Fokus und die sog. Afrikawissenschaften als additiv-multidisziplinären Verbund auseinanderzuhalten. Es lässt auch die Erkenntnis vermissen, dass verbale Kommunikation – in Afrika in mehr als 2.000 einheimischen und importierten Sprachen – Grundlage aller sozialen, kulturellen politischen und wirtschaftlichen Aktivitäten ist, und damit eine völlig unterschätzte Querschnittsvoraussetzung auch für die Erforschung kultureller, politischer, sozialer und wirtschaftlicher Zusammenhänge.

Für das Stammbuch: Als Faustregel für den deutschen Sprachraum gilt, dass bei *Afrikanistik* in der Regel die Sprachen im Zentrum stehen, bei den *Afrikawissenschaften* tun sie es gerade nicht, sie bleiben oft sogar außen vor. Beides zusammen ergibt einen Afrika-bezogenen Wissenschaftskomplex, den manche inzwischen *Afrikastudien* nennen (man vergleiche die rezente Umbenennung des Instituts für Afrikanistik an der Universität Leipzig).

-
- <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1112295.afrikabeauftragter-guenter-nooke-und-der-braune-brief.html>
- <http://www.taz.de/!5575963/>
- <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/guenter-nooke-afrikabeauftragter-der-bundesregierung-von-despoten-lernen-a-1254316.html>
- ² [https://www.gruene-bundestag.de/presse/pressestatements/2019/februar/ottmar-von-holtz-zu-berichten-ueber-das-gespraech-zwischen-dem-afrika-beauf](https://www.gruene-bundestag.de/presse/pressestatements/2019/februar/ottmar-von-holtz-zu-berichten-ueber-das-gespraech-zwischen-dem-afrika-beauftragten-der-bundesregierung-guenter-nooke-und-dem-fachverband-afrikanistik.html)